№ 96. Dienstag, den 25. April 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Romfahrt des Kaiserpaares.

Anläßlich der silbernen Hochzeitsfeier des italienischen Königspaares am Sonnabend prangte die italienische Hauptstadt in reichstem Schmucke und war von einer unabsehbaren freudig bewegten Volksmenge belebt.

In der Frühe kündigten 101 Kanonenschüsse den 25. Jahrestag der Vermählung des Königspaares an. Eine ungeheure Anzahl von Glückwunsch-Telegrammen liefen aus Italien selbst, wie vom Auslande ein. Um 11 Uhr hörte das Königspaar und die Mitglieder des Königshauses die in der Privatkapelle des Palais zelebrirte Messe an.

Am Vormittag um 11½ Uhr begab sich das deutsche Kaiserpaar mit dem Gefolge zum italienischen Königspaar, um dasselbe zu seinem silbernen Hochzeitstage zu beglückwünschen.

Die Aufnahme des deutschen Kaiserpaares in Rom ist auch weiterhin eine außerordentlich herzliche gewesen. Wie nachträglich bekannt wird, versuchte am Donnerstag Abend, als Kaiser Wilhelm mit dem König gegen Abend den Corso passirte, ein Theil der Volksmenge die Pferde auszuspannen und konnte nur mit Mühe daran von Wachen gehindert werden.

Am Freitag wohnte, wie schon kurz gemeldet, das italienische Königspaar mit seinen Gästen dem Derby reale auf dem Capanelle bei. Bei herrlichem Wetter war der Zudrang des Publikums zu dem Derby ein außerordentlich großer. Mehr als 70000 Personen hatten sich auf dem Capanelle eingefunden. Den Ehrenpreis des Königs im Betrage von 24000 Lire für Vollblutpferde italienischer Zucht vom Jahre 1890 gewann „Festuca“, im Besitze Don Rodrigos. Als zweiter passirte das Ziel der „Jean sans Peur“ des Herzogs von Marino. Nach dem Derby kehrten die Fürstlichkeiten unter dem brausenden Jubel des Publikums nach dem Quirinal zurück. Am Abend fand im Argentina-Theater Galavorstellung des „Falstaff“ statt. Bei Ankunft der Fürstlichkeiten erhoben sich alle Zuschauer von ihren Sitzen und begrüßten die Erschienenen mit enthusiastischen Zurufen. Während darauf das Orchester die italienische und preußische Nationalhymne spielte und der zweite Akt begann, nahmen die Kaiserin, die Königin, der Kaiser und der König, die Königin-Wittwe Maria Pia, die Großherzogin Wladimir, die Herzogin-Wittwe von Genua, sodann die übrigen italienischen und fremden Prinzessinnen und Prinzen in der königlichen Loge Platz. In der Mitte des dritten Aktes zog sich der Hof zurück. Alle Anwesenden erhoben sich von den Sitzen und brachten erneute, enthusiastische Ovationen dar. Während das Orchester die Königsfanfare und die italienische Nationalhymne spielte, begaben sich die Herrschaften 12½ Uhr nach dem Quirinal zurück.

Sonnabend Vormittag besichtigte das deutsche Kaiserpaar die Kirche San Pietro in Montorio und die Villen der Familien Corsini und Doria Panfili und kehrten über die Piazza del Popolo und über den Monte Pincio nach dem Quirinal zurück.

Wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, hat der Kaiser an eine Anzahl hoher italienischer Staatsbeamten Orden verliehen.

Am Freitag, als am Jahrestage der Gründung Roms, sandte der Kaiser einen Flügeladjutanten zu dem Bürgermeister von Rom, um diesem seine besten Wünsche für die ewige Stadt zu überbringen.

Am Sonnabend Abends 8 Uhr fand im Quirinal ein Galadiner statt, bei welchem Kaiser Wilhelm den Toast auf das italienische Königspaar ausbrachte. Er dankte im Namen der vereinigten hohen Gäste für den warmen Empfang und fuhr fort: „Aus den begeisterten Huldigungen, die Eueren Majestäten in diesen Tagen dargebracht werden, klingt uns der schöne Ton aus der goldenen Saite der Liebe zum Herrscherpaar entgegen. Wir sehen gerührten Herzens ein ganzes Volk das schöne Fest seiner Königsfamilie mitfeiern: ein Wahrzeichen der innigen Wechselbeziehungen zwischen dem Königshaus von Savoyen und dem italienischen Volk. Wir alle vereinigen uns in dem Wunsche, daß des Himmels Schutz und Segen auch ferner walten mögen über Eueren Majestäten und dem gesammten Königshaus zum Heil Italiens und Europas. (Zum Schluß in italienischer Sprache): Ich trinke auf das Wohl Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Italien!“

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Sonnabend wurde die erste Berathung des Entwurfes zum Seuchengesetz fortgesetzt.

Abg. Langerhans (dfr.): Der Gesetzentwurf ermöglicht eine wirksame Bekämpfung der auch für dieses Jahr zu erwartenden Choleragefahr. Die Einrichtung eines Reichsgesundheitsrathes ist zu billigen; doch müßten die Befugnisse dieser Behörde genau festgesetzt werden. Nothwendig ist auch die Einführung der Leichenverbrennung und der obligatorischen Leichenschau. Die Aufnahme ansteckender Krankheiten, wie Typhus, Scharlach und Diphtheritis in das Gesetz wäre sehr zu wünschen.

Staatssekretär v. Boetticher: Ich bin dem Vorredner für die vorurtheilslose Betrachtung des Entwurfes dankbar. In der Kommission werde ich auf die herangezogenen Einzelheiten näher eingehen. Zu einer genauen Präzision der Kompetenzen des Gesundheitsraths bin ich auch bereit. Die Hauptsache ist, daß man im Bedarfsfalle eine Behörde rasch zur Hand hat, welche sofort über technische und hygienische Fragen sich äußern kann. Es ist nicht zu befürchten, daß durch den vorliegenden Entwurf eine Verschlechterung des Aerztestandes herbeigeführt wird. Dieselbe Befürchtung hat man an die deutsche Sozialpolitik geknüpft. Dies hat sich auch als unbegründet erwiesen. Die theilweise ungünstige Lage der Aerzte kommt daher, weil sich die jungen Aerzte gern nach den Städten drängen, während es auf dem flachen Lande an Aerzten fehlt. Unbegründet ist der Einwurf, daß man die Privatärzte nicht genügend heranzieht. Der Privatarzt darf durch die Heranziehung zu amtlichen Pflichten seiner Praxis nicht entzogen werden.

Abg. Höffel (Rp.): Zu erwarten ist, daß die nächste Zukunft eine internationale Regelung der vorliegenden Materie bringen wird. In der Vorschrift über die Ermittelung der Krankheiten kann ich kein Mißtrauensvotum gegen die Aerzte erblicken.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Die Wohnungsverhältnisse sind in Hamburg ebenso schlecht wie die Trinkwasserverhältnisse. Die Hauptschuld trifft die Behörde dieser Stadt. Vorschriften über Wohnung, Licht und Reinigung sollten durch ein Reichsgesetz bestimmt werden.

Hamburgischer Bundesraths-Bevollmächtigter Burchard: Der Hamburger Senat und die Bürgerschaft sind bestrebt, die Mängel zu beseitigen, welche sich bei der letzten Choleragefahr gezeigt haben.

Staatssekretär v. Boetticher: Der Reichsgesundheitsrath soll nur zur Ständigmachung der außerordentlichen Mitglieder des Reichsgesundheitsamtes führen. Der Entwurf wird darauf an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Ein Vertagungsantrag wird angenommen. Nächste Sitzung Dienstag: Abzahlungsgeschäfte.

Zur Geschäftsordnung bemerkt Abg. v. Manteuffel: Es ist bereits über eine Woche verstrichen, daß der Abg. Ahlwardt Gelegenheit gehabt hat, die Akten, von denen er sprach, beizubringen.

Präsident v. Levetzow: Der Abg. Ahlwardt hat mir vor einer Woche einen Antrag übergeben, der weder materiell noch formell geeignet war, zur Diskussion gestellt zu werden. In derselben Sitzung brachte mir Abg. Ahlwardt einen anderen nach meinem Vorschlag abgefaßten Antrag, den er alsbald einbringen wollte; jedoch wartete ich vergeblich darauf. Endlich erklärte mir Ahlwardt, er werde mir einen anderen Antrag bringen. Diesen Antrag hat er mir heute übergeben. Derselbe besagt: Der Reichstag möge eine Kommission von 21 Mitgliedern einsetzen, ob und in wie weit der Inhalt der dem Reichstag vorgelegten Akten der vom Abg. Ahlwardt gegen Mitglieder des Reichstages und der Reichsregierung ausgesprochenen Beschuldigungen entspricht. Der Antrag ist genügend unterstützt. Da Ahlwardt die Akten nicht bei sich hatte, forderte ich ihn auf, dieselben zur Stelle zu schaffen. Herr Ahlwardt ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt, deshalb schlage ich vor, den Antrag Ahlwardts als ersten Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen, — vorausgesetzt, daß die Akten zur Stelle sind. — Das Haus ist mit dem Vorschlag einverstanden.

Vom Landtage.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Sonnabend seine Berathungen mit der ersten Lesung der Gemeindeeinkommensteuer-Vorlage fort.

Abg. Würmeling (Zentr.) betont in seinem Referat, daß die Absicht des Gesetzes dahingehe, das System der indirekten Gemeindesteuern stärker zu entwickeln. In der nun folgenden Debatte werden die Paragraphen 1—6 unverändert angenommen. Bei § 7, der von der Aufbringung der Kosten für Veranstaltungen im öffentlichen Interesse, von denen Gewerbetreibende oder Grundeigenthümer besonderen Vortheil haben, handelt, entspinnt sich eine längere Debatte, ebenso bei § 8, der mit einem Zusatzantrage Kalch angenommen wird, wonach in Städten, welche Schlachtsteuer erheben, die Schlachthausgebühren nur bis zur Höhe von 5 pCt. des Anlagekapitals erhoben werden dürfen. Nachdem noch § 8a angenommen ist, wird die weitere Berathung auf Montag vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. April.

— Der Bundesrath hielt am Sonnabend eine Plenarsitzung ab, in welcher er dem Ausschußberichte über den Nachtragsetat, betreffend die Errichtung einer Botschaft in Washington, sowie den Ankauf eines Botschaftshotels in Madrid und einen weiteren Zuschuß für die Weltausstellung in Chicago, sowie dem Entwurfe über die Gewerbesteuereinschätzung für Elsaß-Lothringen die Zustimmung ertheilte und die Anträge des Reichskanzlers, betreffend den Beitritt der Niederlande zu der Uebereinkunft

Feuilleton.

Schloß und Forst.

20.) (Fortsetzung.)

Lydia befand sich im Salon, um etwaige Besuche zu empfangen, als Kurt gemeldet wurde.

„Ich lasse bitten,“ sagte sie ruhig, aber immer klopfte ihr gewaltig das Herz.

Jetzt hörte sie laute Stimmen. Auch Heinitz hatte sich in den Salon begeben wollen und konnte deshalb den jungen Mann herzlich bewillkommen.

„Der gestrige Nachmittag ist Ihnen gut bekommen, gnädige Komtesse,“ fragte jetzt Kurt, welcher bewundernd in das liebliche Gesicht blickte, dessen zarte Farben einen immer wechselnden Reiz boten.

„O danke, mir geht es gut, aber Tante ist sehr unwohl.“

Kurt sprach sein Bedauern aus.

„Ich muß nach dem Vorwerke hinüberreiten,“ sagte Thilo. „Vielleicht begleiten Sie mich, Herr Wilmar. Und Du, Lydia, wirst Du nicht auch von der Partie sein? Der Vormittag ist wie geschaffen zu einem tüchtigen Spazierritt.“

Die jungen Leute stimmten freudig ein und nach einem kurzen Frühstück befanden sich der Graf und seine Begleiter auf der mit blühenden Obstbäumen bestandenen Landstraße. Schon nach einigen Minuten kam ihnen der Inspektor des Vorwerkes entgegen, dem sich der Schloßherr anschloß. Sie hatten geschäftlich vieles zu besprechen und so kam es, daß die beiden Nachzügler sich bald allein auf dem Wege befanden. Der Graf hatte sie scheinbar vergessen.

Schweigend ritten die beiden nebeneinander her. Erst nach geraumer Weile fing Kurt an zu sprechen.

„Der Baron wird Sie vermissen, gnädiges Fräulein.“

„O nicht doch,“ entgegnete sie lächelnd. „Erstens hat Herr von Klewitz viel zu viel mit seinen eigenen Angelegenheiten zu schaffen, als daß er an mich denken könnte, und dann leistet ihm ja auch Tante Gesellschaft, die bald genug ihr Zimmer verlassen wird. Tante unterhält sich gern mit dem Baron. Ich kann seinen Gesprächen keinen Geschmack abgewinnen.“

„Ist der Baron ein alter Bekannter Ihrer Familie?“

„Im Gegentheil, wir kennen uns erst seit kurzem. Tante selbst hat ihn eingeführt, ich weiß nicht einmal, wo sie ihn kennen gelernt. Er ist ja auch der Freund meines Vetters geworden und hat schon seit einer Woche das Schloß nicht mehr verlassen, trotzdem die Besitzung seines Vaters ganz in der Nähe ist.“

„Ich möchte an seiner Stelle sein!“ rief Kurt unbedacht.

Die Komtesse sah ihn belustigt an.

„Sie könnten ebenfalls im Schlosse wohnen Herr Wilmar, meinem Onkel würde es gewiß sehr angenehm sein.“

„Aber der Gräfin gewiß nicht, sie hat eine entschiedene Abneigung gegen mich.“

„Ich muß Ihnen leider beistimmen — dafür aber ist mein Onkel Ihnen ganz besonders zugethan.“

„Das macht mich sehr glücklich, aber ich möchte auch die Gunst der Gräfin besitzen, wie dieser Baron.“

„Und weshalb das?“ fragte Lydia, leicht erröthend.

„Es ist klar, daß dieser Herr von Klewitz Ihre Frau Tante umschmeichelt, um sich Ihnen —“

„O, ich verstehe!“ unterbrach sie ihn. „Der Baron kann sich seine Mühe sparen. Und wenn die Tante meine Meinung wüßte, würde sie ihn zu entfernen suchen.“

„Das glaube ich kaum,“ beharrte Kurt. „Die Gräfin läßt dem Baron Zeit, sich Ihr Herz zu gewinnen, ich bin sogar der Ansicht, daß dies der Wunsch Ihrer Frau Tante ist.“

„Wohl nicht, Herr Wilmar. Meiner Tante mußte es klar geworden sein, daß ihr Schützling keinen Eindruck auf mich hervorzubringen vermag. Und sollte sie dennoch ihre eigenen Wünsche haben, mich kümmerts nicht. Aber wozu führen wir ein solches Gespräch?“

Sie war plötzlich sehr verwirrt geworden und trotz aller Anstrengung fand sie keinen jener launigen Einfälle, die ihr so oft zu Gebote standen, sie aus der Verlegenheit zu befreien.

Wiederum nach längerem Schweigen sagte Kurt:

„Es wird mir unendlich schwer werden, mich von diesem Fleckchen Erde zu trennen und doch wird es bald sein müssen, mein Vater drängt auf die Abreise und ich muß mich ihm anschließen.“

„Und Sie wären deshalb so sehr zu beneiden! Auch ich möchte wieder hinaus in die weite Welt!“

„Nun, vielleicht wird ihr Wunsch bald erfüllt werden, der Baron —“

Ihre in Sehnsucht leuchtenden Augen nahmen einen zürnenden Ausdruck an.

„Herr von Klewitz scheint Sie ja am meisten zu beschäftigen!“

„O, nun habe ich Sie beleidigt!“ rief Kurt zerknirscht. „Verzeihen Sie mir, Komtesse, es lag wahrlich nicht in meiner Absicht, Sie zu kränken.“

„Das glaube ich Ihnen, Herr Wilmar. Lassen Sie mich aber mit diesem Baron in Ruhe, der mir so gleichgiltig ist, wie —“, sie machte eine bezeichnende Lippenbewegung und wippte mit den Fingern.

„Ich werde seinen Namen nicht wieder nennen, es wird auch so bald keine Gelegenheit dazu kommen. — In welcher Eigenschaft soll ich im Schlosse erscheinen?“

„Nun, als Freund.“

„Und wenn mir der Rang eines solchen nicht genug wäre?“

Sie waren bei dem Vorwerk angekommen. Die Komtesse neigte sich tief auf ihr Pferd herab. Diese Kühnheit erschreckte sie und raubte ihr alle Fassung.

bezüglich der zollsicheren Einrichtung der Eisenbahnwagen im internationalen Verkehr, sowie wegen Zulassung gemischter Privattransitlager ohne amtlichen Mitverschluß für Getreide genehmigte.

— **Zur Militärvorlage** schreibt die „Nation": Es gibt nur noch zwei Möglichkeiten: Entweder läßt die Regierung die Vorlage zur Zeit fallen, oder sie läßt sie nicht fallen und entfesselt den Wahlkampf. Das Letztere ist nach Lage der Verhältnisse zwar nicht das Klügere, aber das bei weitem Wahrscheinlichere, und jedenfalls darf die Bevölkerung im Lande keinen Tag mehr verstreichen lassen, ohne die Vorbereitungen für die Wahlen mit rüstiger Hand in Angriff zu nehmen. Die Arbeit muß diesmal mit aller Hingebung und mit größter Energie geleistet werden, denn es gilt, die Wahrheit fest im Auge zu behalten, daß die Militärvorlage freilich den Anlaß zu den Wahlen bietet, aber entscheiden werden die Wahlen darüber, ob das reaktionäre Junkerthum mittelst des Militärkonfliktes nochmals zu einer herrschenden Macht auf allen Gebieten deutschen Lebens gelangen soll.

— **Verhandlungen mit dem Zentrum,** so schreibt die „Germania", hat es bisher nicht gegeben und giebt es auch jetzt nicht. Niemand hat dazu, wie wir nur wiederholen können, einen Auftrag erbeten oder erhalten, nirgends hat es im Zentrum Festsetzungen irgend welcher Art darüber gegeben, welche Punkte, welche Höhe der Ziffern an Mannschaften und Geld bewilligt werden könnte, es ist nirgends dem Zentrum eine Nachricht über den Inhalt eines Kompromisses u. dergl. gegeben worden, nichts Neues bezüglich der Forderungen der Militärvorlage liegt seit der zweiten Lesung in der Kommission im Zentrum vor, und wenigstens von der immensen Mehrheit der Fraktion wissen wir positiv, daß sie über das bisherige Angebot nicht hinausgehen wird."

— **Keine Vertagung bis zum Herbst.** Offiziös wird in der „Nordd. Allg. Ztg." geschrieben: Wenn neuerdings auch wieder einmal die Möglichkeit diskutirt wird, es könne bezüglich der Entscheidung über die Militärvorlage zu einer Vertagung bis zum Herbst kommen, so handelt es sich hierbei im besten Falle um fromme Wünsche. Daß dieselben an einer maßgebenden Stelle auf Gegenliebe zu rechnen hätten, darf als ausgeschlossen gelten.

— **Ein größeres Defizit,** als bisher vorgesehen war, stellt sich nach der „Freis. Ztg." im Reichshaushalt für 1892/93 nach Maßgabe der am Freitag bekannt gewordenen Abschlüsse über die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern heraus. Am 30. November 1892 hatte Schatzsekretär v. Maltzahn im Reichstage angenommen, daß das Defizit der Reichskasse sich auf nur 6 Millionen Mark belaufen werde, da gegenüber Mehrausgaben im Betrage von $16^1/_3$ Millionen Mark auf Mehreinnahmen bei der Reichskasse von etwa $10^1/_3$ Millionen Mark zu rechnen sei. Es wurde dabei in Anschlag gebracht, daß gegen den Etat die Zuckersteuer ein Plus von 3 Millionen, die Salzsteuer ein solches von 1 Million, die Maischbottichsteuer ein Plus von 2 Millionen und die Brausteuer ein Plus von 1 Million Mark ergeben würde. Im Ganzen also war bei den in der Reichskasse verbleibenden Steuern auf ein Plus von 7 Millionen Mark gerechnet. Thatsächlich aber stellt sich jetzt heraus, daß die Zuckersteuer statt eines Plus von 3 Millionen ein Minus von $2^1/_2$ Millionen ergiebt. Das Plus bei der Maischbottichsteuer beträgt nicht 2 Millionen, sondern nur $1^1/_3$ Millionen Mark. Auch die Brausteuer ergiebt nur ein Plus von 662 000 Mark. Demgemäß kommt bei den vorgenannten Steuern insgesammt statt eines Plus von 7 Millionen nur ein solches von noch nicht 1 Million zum Vorschein. Unter diesen Verhältnissen gestaltet sich der Reichshaushaltsetat für 1893/94, dem die Deckung des Defizits obliegt, noch um 6 Millionen Mark ungünstiger als die Militärkommission bei ihren finanzpolitischen Erörterungen angenommen hatte. Demgemäß wird die Finanzlage des nächsten Jahres um mindestens 27 Millionen Mark schlechter sein.

— **Der Jesuitenantrag des Zentrums** soll am nächsten Schwerinstage des Reichstages zur Verhandlung kommen, allerdings kein sehr geeigneter Zeitpunkt für das Zentrum; denn der soeben bekannt gewordene Austritt des Grafen Paul v. Hoensbroech aus dem Jesuitenorden und die zu erwartenden Publikationen darüber können naturgemäß auf die Parlamentsverhandlungen nicht ohne Einfluß bleiben. Man hält es deshalb, wie der „Danz. Ztg." aus Berlin geschrieben wird, nicht für ausgeschlossen, daß das Zentrum, nachdem es schon im vorigen Jahre mit Rücksicht auf die damaligen Berathungen des Schulgesetzes im Abgeordnetenhause den Jesuitenantrag zurückgezogen hat, auch jetzt den Versuch machen wird, einer Jesuitenbebatte aus dem Wege zu gehen.

— **Zu den Kontrollversammlungen** und den besprochenen Vorkommnissen auf denselben hat die „Freis. Ztg." von authentischer Seite erfahren, daß von Berlin aus keinerlei Weisung ergangen ist, den Mannschaften Vorhaltungen zu machen in Betreff ihrer Betheiligung an Versammlungen und Agitationen über militärische Dinge. Auch liegt es der Militärverwaltung durchaus fern, die staatsbürgerlichen Rechte der Mannschaften des Beurlaubtenstandes irgendwie zu beeinträchtigen. Was es daher mit dem im Bereich des 7. Armeekorps verlesenen Korpsbefehl für eine Bewandtniß hat, bedarf noch der näheren Aufklärung. Dieselbe wird jedenfalls im Laufe der nächsten Woche in authentischer Weise erfolgen.

— **Zum deutsch-russischen Handelsvertrag** schreibt die Wiener „N. Fr. Pr." daß die Antwort der russischen Regierung auf die deutschen Vorschläge in Sachen des Handelsvertrags in den letzten Tagen in Berlin eingetroffen sei. Die Antwort soll ziemlich unbestimmt lauten und die Forderungen, die Deutschland für den Abschluß des Handelsvertrages stellt, nicht in allen Punkten erschöpfen. Die schriftlich geführten Verhandlungen dürften noch einen längeren Zeitraum beanspruchen. Der Abschluß des Vertrages sei kaum vor Beginn des Herbstes denkbar.

— **Eine Novelle zum Viehseuchengesetz** ist dem Reichstage zugegangen. Dieselbe bezweckt im Interesse einer energischeren Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche und der Lungenseuche des Rindviehs die Verschärfung einer Anzahl Bestimmungen. Ganz neu ist eine Bestimmung, wonach beim Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in einem Stalle oder auf der Weide die Impfung aller der Seuchengefahr ausgesetzten Thiere, welche sich in demselben Stalle oder Gehöft oder auf derselben Weide befinden, polizeilich angeordnet werden kann. Auch kann das Weggeben von Milch in ungekochtem Zustande aus dem Seuchengehöfte oder einer der Sperre unterworfenen Ortschaft oder Feldmark verboten werden. Endlich wird der Landesgesetzgebung die Vollmacht ertheilt, die Impfung von der Ansteckung mit der Lungenseuche ausgesetzten Rindviehbeständen unter bestimmten festzustellenden Bedingungen polizeilich anzuordnen. Für eine solche Vollmacht hat sich das preußische Landes-Oekonomiekollegium und die Deputation für das Veterinärwesen in der letzten Zeit ausgesprochen.

— **Ahlwardt's „Aktenstücke".** Nach vergeblichen Ausflüchten hat Ahlwardt sich endlich dazu bequemen müssen, seine sogenannten Akten dem Reichstage vorzulegen. Noch während der Sitzung am Sonnabend versuchte Ahlwardt den ihm von sozialdemokratischer Seite zurecht gemachten Antrag ohne die Akten zu übergeben. Erst die Erklärung des Präsidenten, daß der Antrag ohne die Akten gegenstandslos sei, veranlaßte Ahlwardt, nach Schluß der Sitzung die Akten auf dem Bureau abzugeben. Von eigentlichen Akten kann bei den übergebenen Schriftstücken gar nicht die Rede sein. Sie bestehen nur aus Zeitungsartikeln der „Reichsglocke", der „Eisenbahnzeitung", sowie aus allerhand losen Blättern und Rechnungen aus den siebziger Jahren über einige rumänische Bahnen und die Berliner Diskontogesellschaft.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein parlamentarischer Skandal wird aus Ungarn gemeldet. Graf Zdenko-Klebelsberg hat ein Schreiben an das Budapester Nationalkasino gerichtet, in welchem er die Ausschließung des Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Alexius Bokros verlangt, weil er als Advokat eine unehrbare Handlung begangen habe. Ein Ehrengericht ist zusammengetreten.

Schweiz.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung am Sonnabend das Programm für den offiziellen Empfang des deutschen Kaisers festgestellt. Gemäß demselben werden für die Begrüßung in Luzern aufgeboten: eine Schwadron Kavallerie, eine Kompagnie Infanterie, mit Fahne, eine Kompagnie Sappeurs. Dem Kaiser werden an die italienische Grenze höhere Offiziere entgegengesandt.

Italien.

Das Königspaar ist über den herzlichen Huldigungsakt der Bevölkerung tief bewegt. Die Königin sprach mit Thränen in den Augen dem Bürgermeister ihren Dank aus. Der König sagte zu den Abgeordneten, daß er von den Zeichen der Liebe des Volkes auf das Tiefste gerührt sei. Die Illumination in Rom ist unbeschreiblich glänzend ausgefallen. Auf allen Plätzen spielte Musik und wurden patriotische Lieder gesungen.

Frankreich.

Nach Nachrichten aus Angers kam es dort zwischen der Gendarmerie und den Streikenden, welche die noch Arbeitenden zur Einstellung der Arbeit zu veranlassen suchten, zu einem Zusammenstoß, bei welchem einige Personen verwundet wurden.

Belgien.

Der Senatsausschuß hat das von der Deputirtenkammer angenommene Mehrstimmenwahlsystem unverändert angenommen.

Großbritannien.

In London war am Freitag vor dem Parlamentshause vor Eröffnung der Schlußdebatte betreffend die Homerule-Bill eine große Menschenmasse, darunter viele Ulstermänner, versammelt. Als Gladstone vor dem Hause anlangte, wurde er mit einer äußerst feindseligen Demonstration und mit dem Rufe „Verräther!" begrüßt. Gladstone wurde bleich, und die augenblickliche Abwesenheit seiner Anhänger schien ihn zu verdrießen. Balfour, Churchill, Chamberlain und anderen Unionisten wurden stürmische Ovationen dargebracht.

Das Unterhaus hat mit 347 gegen 304 Stimmen die Homerule-Vorlage angenommen. Damit ist das Schicksal der Bill im Unterhause entschieden. Die Erwartungen der Gegner, daß die Reihen der Gladstoneaner im Augenblicke der Entscheidung sich lichten und ein Theil von ihnen in das feindliche Lager übergehen würden, sind getäuscht worden.

Aus Limerick wird ein Agrarverbrechen gemeldet. Es drangen sieben verkleidete Männer in das Haus eines Pächters namens Quirke, der in Barnahill bei Abbeyfeale wohnt, und bearbeiteten den Wehrlosen mit ihren Gewehrkolben. Darauf rückten sie nach dem Hause des Sohnes des Pächters und verwundeten ihn durch einen Schuß ins Bein. Als Grund des Verbrechens wird angegeben, daß Quirke am Freitag auf einer Auktion eine Farm kaufte, für welche er zu viel bezahlte.

Schweden und Norwegen.

Eine norwegische Ministerkrisis ist nunmehr im Anschluß an die Konsulatsfrage zum Ausbruch gekommen. Das ganze Kabinet hat seine Entlassung eingereicht, weil der König den Vorschlägen desselben in Angelegenheit der Konsulatsfrage die Sanktion verweigerte.

Rußland.

Der Zar hat den Auslieferungsvertrag mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika unterzeichnet.

Serbien.

König Alexander beschloß, allen Höfen, an denen Serbien nicht durch Gesandte vertreten ist, seine Thronbesteigung durch besondere Gesandte anzuzeigen. Da der serbische Gesandte in Wien gegenwärtig in Rom verweilt, ist Oberst Zdravkovitsch mit dieser Mission an den Wiener Hof betraut worden, während sich nach der Rückkehr des deutschen Kaisers aus Italien General Horvatovitsch zu diesem Zweck nach Berlin begiebt. Königin Natalie ist nach Jassy gereist, wo sie bis zum Zusammentritt der Skupschtina verbleibt. — König Alexander hat an seine Eltern ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, der bekannte Ausweisungsbeschluß sei durch seine Großjährigkeit hinfällig geworden.

Afrika.

Nach einem bei der Regierung des Kongostaates in Brüssel eingegangenen Telegramm aus Lagos hat der Afrikaforscher d'Hanis Mitte Februar Niangwe erobert. d'Hanis befehligte damals 450 Mann reguläre Truppen und Eingeborene, die letzteren Unterthanen des Häuptlings Mgongo Lutete.

Amerika.

Privatbriefe aus Brasilien melden, daß sich die Provinz Rio grande do Sul im Zustande völliger Anarchie befände. Fast täglich fänden Kämpfe zwischen den Anhängern Castilhos und den Föderirten statt. Letztere hätten fast sämmtlich die Städte verlassen und hielten sich auf dem flachen Lande verborgen. In Cochaarie befänden sich noch einige, die eine günstige Gelegenheit abwarteten, um über den Fluß fliehen zu können, da, wenn sie gefangen genommen werden, ihr Leben einfach auf dem Spiele stehe. Wenn es auch von den offiziellen Blättern geleugnet oder todtgeschwiegen wird, so ist es trotzdem eine unzweifelhafte Thatsache, daß alle Gefangenen erschossen werden. Würden die europäischen Zeitungen den wahren Thatbestand kennen, so würde sich in der ganzen zivilisirten Welt ein allgemeiner Schrei der Entrüstung erheben, daß solche Greuelthaten im 19. Jahrhundert verübt werden können.

Provinzielles.

Rehof, 21. April. [Verirrt.] Für einen Theil der Heidemühler Schulkinder führt der Weg durch die Königliche Forst. Gestern früh ist nun ein sechsjähriges Mädchen vom Wege abgeirrt und bis heute noch nicht wiedergefunden, obwohl schon viele Sucher den ganzen Tag über aufgeboten worden sind. Wie verlautet, soll das Kind nach Stuhm zugelaufen sein.

× **Gollub,** 23. April. [Ein großes Brandunglück] hat in vergangener Nacht unsere Stadt betroffen. In dem Holzgelasse des Schuhmachermeisters Lewandowski brach auf bisher unerklärte Weise Feuer aus, bei dem heftigen Sturm ergriff das Feuer auch die Grundstücke des Tischlermeister Klemp und des Rentier Cohn. Erst auf dem Grundstück des Kaufmann S. Sultan gelang es den energischen Anstrengungen der Löschmannschaften, des Feuers Herr zu werden. Mehrere Arbeiter, die nicht versichert waren, haben ihre geringen Habseligkeiten fast ganz verloren. Kaum war diese Gefahr beseitigt, als der schreckliche Feueralarm abermals ertönte; der Holzlagerschuppen des Dampfschneidemühlenbesitzers B. Aronsohn war in Brand gerathen, derselbe brannte total nieder. Der Wind trieb die Flammen nach den angrenzenden beiden Kirchhöfen und deren Holzumwährungen wurden total zerstört. Auch in Dobrzyn wurde durch die weit fliegenden Funken ein Gebäude in Brand gesteckt.

Kulm, 22. April. [Brandstiftung.] Gestern früh wurde die Scheune des Eigenthümers Schreiber zu Weißhof ein Raub der Flammen. S. erleidet einen bedeutenden Schaden, da der Inhalt garnicht, die vor einem Jahre neuerbaute Scheune nur gering versichert war. Es liegt Brandstiftung vor. Rache ist der Beweggrund der That.

Stargard, 22. April. [Geständiger Raubmörder.] In der Nähe von Alt-Karwen wurde am 21. Januar die Leiche des Eigenthümersohnes Franz Poller gefunden; da bei der Leiche ein Geldbetrag, den P. an demselben Tage erhoben hatte, fehlte, nahm man sofort einen Raubmord an, und es wurden auch mehrere Personen verhaftet, unter ihnen der Pächtersohn aus Leschinn. Dieser hat nun nach langem Leugnen gestanden, den P. mit einer Wagenrunge erschlagen und des Geldes beraubt zu haben.

Berent, 20. April. [Drei Menschen verunglückt.] Bei dem Brande des Wohnhauses des Besitzers Lukwitz in Abbau Staduhn sind leider drei Menschen verunglückt. In dem Hause wohnte der Arbeiter Anton Oslowski mit seiner Familie. Nach Ausbruch des Feuers wollte die Mutter das noch im Hause befindliche 3jährige Kind retten und stürzte sich zu diesem Zwecke in das brennende Gebäude. Zwar gelang es ihr, das Kind zu retten, allein das Kind hatte schon so arge Brandwunden erlitten, daß es am anderen Tage starb. Auch die Mutter erlitt bei ihrem Rettungswerke so schwere Brandwunden im Gesicht, am Rücken und an beiden Händen, daß sie hoffnungslos darnieder liegt. Ebenso zog sich der Arbeiter Peglinski beim Retten seiner Habseligkeiten arge Brandwunden zu, die sein Leben in Gefahr gebracht haben. Die Entstehungsart des Feuers ist noch unbekannt.

Berent, 21. April. [Verunglückt] ist am Freitag der Bauersohn Jahnke aus Beek bei der Nachhausefahrt von der Kullemühle, wohin er Mahlgut gebracht hatte. Beim Herunterfahren von einem Anberge trat das eine Pferd über den Sielenstrang, und als Jahnke versuchte, das Pferd wieder zum Zurücktreten zu veranlassen, fiel er vom Wagen, die Räder gingen über seinen Kopf hinweg und führten einen Schädel- und Kinnbruch herbei.

Elbing, 21. April. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich, der „E. Z." zufolge, gestern Nachmittag in der Schichau'schen Fabrik in Trettinkenhof. Mehrere Arbeiter waren nämlich damit beschäftigt, mittels eines großen beweglichen Krahnes einen ausgemauerten Ring im Gewicht von etwa 30 Zentnern hinaufzuziehen. Als sie die Last in halber Höhe hatten, mußte die am Krahne befindliche Bremse etwas gelöst werden. Die an der Winde-Vorrichtung befindlichen Leute konnten der schweren Last wegen die sogenannte Wrange aber nicht halten, die Winde kam in eine Rückwärtsbewegung, zwei Leute wurden fortgeschleudert und wurde der ebenfalls am Krahne beschäftige Arbeiter Gottfried Paul von der Wrange am Unterleib erfaßt, in die Höhe gehoben und über ein Geländer geschleudert, wobei er außer schweren inneren Verletzungen eine Schädelzertrümmerung erlitt. Er verstarb auf der Stelle.

↑ **Mohrungen,** 22. April. [„Bund der Landwirthe."] Am heutigen Tage ist hier ein Zweigverein des „Bundes der Landwirthe" gegründet, und zum Vorsitzenden desselben Gutsbesitzer Schwieger-Obuckshöfchen und als Stellvertreter Gutsbesitzer Lietke-Pfarrsfeldchen gewählt worden. Rittergutsbesitzer Glüer-Gergehnen gab in längerer Rede eine historische Uebersicht über die Ursachen der Bewegung, über Ziele und Berechtigung des „Bundes der Landwirthe" und betonte, daß der Bund den Vorwurf, Sonderinteressen zu verfolgen, zurückweisen müsse. Die Währungsfrage wurde im Sinne des Grafen Mirbach erörtert und die Mittel zur Durchführung der Militärvorlage gefordert. Die bekannten Punkte des Programms wurden verlesen und fast ohne Debatte genehmigt. Nach der Wahl der Vertrauensmänner für die einzelnen Amtsbezirke schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser.

Heiligenbeil, 22. April. [Unglücksfall.] Der Besitzer Berger aus Eisenberg war bei Verwandten in Grünwalde gewesen, auf der Rückfahrt scheuten seine Pferde, rasten mit dem Gefährt davon und dieses schlug um. B. wurde mit dem Kopfe gegen einen Stein geschleudert, es wurde ihm der Schädel gespalten, und der unglückliche Mann starb auf der Stelle.

„Ich bitte Sie, Herr Wilmar, wir wollen den Onkel aufsuchen."

Kurt hatte seine Fassung vollkommen wiedergewonnen. Er sah, wie jungfräuliche Sprödigkeit und Scham mit ihrer Liebe rangen. Er bemerkte einen Vorgang ihres Innern, der ihn mit ungeahnter Wonne erfüllte.

„Und wenn mir der Rang eines Freundes nicht genug wäre?" wiederholte er nochmals.

„Nun, so suchen Sie doch einen schöneren zu erlangen!" meinte die Komtesse.

Dann gab sie ihrem Pferde einen leichten Schlag, um es zu schnellerer Gangart anzuspornen. Doch Kurt fiel ihr in die Zügel und ihre kleine Hand in der seinen pressend, sagte er:

„Wollen wir zusammen reisen, Komtesse? Hinaus in den Sonnenschein, nach Italien, dem schönen Süden?"

Er sah nichts mehr von ihrem Gesichte, als die blonden Ponnylöckchen, welche unter der breiten Hutkrempe hervorguckten.

„Reiten Sie zu dem Onkel hinüber und sagen Sie ihm, daß ich der Tante wegen schnell zurückreiten möchte."

„Ohne mir eine Antwort zu geben?"

„Jetzt nicht, Herr Wilmar, wir sehen uns ja wieder."

„O tausend Dank für dieses Wort. Auf Wiedersehen denn!"

Lydia hatte schon ihr Pferd gewandt und sprengte nun im leichten Galopp dem Schlosse zu. Kurt aber hielt noch lange an derselben Stelle und das Herz wollte ihm schier zerspringen vor Glück. Den Wunsch der Geliebten, sie allein zu lassen, hatte er erfüllt, doch zu dem Grafen hinüberzureiten, dazu fühlte er sich jetzt außer Stande. Er schlug einen Seitenweg ein und indem er sein junges Glück in den Frühling hineinjauchzte, dachte er nicht an die dunklen Wolken, welche sich drohend zwischen ihm und der Geliebten aufthürmten.

(Fortsetzung folgt.)

Königsberg, 22. April. [Explosion.] Während Herr Professor Dr. Lossen im hiesigen chemischen Laboratorium mit neuen Experimenten beschäftigt war, erfolgte plötzlich eine heftige Explosion, sodaß die Wände erhebliche Risse erhielten. Herr Professor Dr. L. selbst, der sich kurz vor der Explosion aus dem Zimmer retten wollte, hat es hauptsächlich seiner Geistesgegenwart zu danken, daß er vor einem noch größeren Unglück — an den Händen namentlich hat er dennoch schwere Brandwunden davongetragen — bewahrt worden ist. Er warf sich sofort auf den Erdboden, wodurch es ihm gelang, seine brennenden Kleider zu löschen.

Memel, 22. April. [Ein großes Unglück] ereignete sich an der Küste auf See. Drei Polanger Fischer waren mit ihrem Boot nach Nimmersatt gekommen, um Geschäfte zu verrichten. Um 1 Uhr Nachmittags verließen sie das Gasthaus Nimmersatt. Sie scheinen leichtsinnig mit ihrem Fahrzeug umgegangen zu sein; es kenterte, obwohl nur wenig Seegang war, unweit des Strandes in der Höhe des Polanger Waldes, und alle drei Insassen, Männer im besten Alter und Familienväter, fanden ihren Tod in den Wellen.

§ **Argenau,** 23. April. [Verschiedenes.] Dem Besitzer Oswidzki aus Elsenau sind in einer der vergangenen Nächte zwei gute Pferde und ein Kabriolet gestohlen worden. Die Diebe sind wahrscheinlich über die nahe russische Grenze entkommen, da weder die von dem Geschädigten ausgesetzte hohe Belohnung, noch die eifrigen Nachforschungen der Polizei Erfolg gehabt haben. — Der für die fünfte Lehrerstelle an der hiesigen Simultanschule berufene Lehrer Brantke aus Oliva bei Danzig hat seine Bewerbung in letzter Stunde zurückgezogen. Es ist dies seit Neujahr der zweite katholische Lehrer, der nach bereits erfolgter Berufung auf eine Anstellung in Argenau Verzicht leistet. — In der gestrigen Lehrervereins-Sitzung wurde beschlossen, das in Aussicht genommene Lehrervergnügen zu vertagen, da ein Drittel sämmtlicher Mitglieder Anfang Mai zu einer militärischen Uebung eingezogen wird.

r **Schulitz,** 24. April. [Krankenkasse. Kriegerverein.] Die Schulitzer Krankenkasse hielt gestern im Rohleder'schen Saale eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Die Rechnungslegung ergab auch für dieses Jahr wieder einen bedeutenden Ueberschuß. — Auch der hiesige Kriegerverein hatte seine diesjährige erste Generalversammlung im Vereinslokale. Der Vorsitzende Herr Pr.-Lt. Wegener eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Verein zählt zur Zeit 117 Mitglieder. Dem Rendanten Herrn Lehrer Stroßenreuter wurde für die gelegte Jahresrechnung Entlastung ertheilt. Sodann wurde der Rendant, dessen Zeit abgelaufen war, wiedergewählt und Regimenter W. Schuh als neues Mitglied in den Vorstand an Stelle des Herrn Direktors Schulze aufgenommen. Nach Erledigung verschiedener Vereins-Angelegenheiten wurde der Abend in fröhlicher Kameradschaft beschlossen.

*, **Bromberg,** 22. April. [Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals), welche Ende September oder Anfang Oktober cr. erfolgen soll, wird der Kaiser nach einem dem Magistrat zugegangenen Schreiben nicht hierherkommen, behält sich jedoch vor, zu der Feier einen Vertreter zu entsenden.

Bromberg, 22. April. [Ein trauriges Ende] nahm eine junge Frau in Trzementowo, welche kürzlich mit ihrem Gatten einer Hochzeit in Wilhelmsort beiwohnte und dort am frohen Tanze theilnahm. Am Tage nach der Hochzeitfeier ertränkte sie sich in einem auf dem Grundstücke befindlichen Teiche. Schwermuth soll der Anlaß zu dieser unseligen That gewesen sein. Die Frau hinterläßt einige unerzogene Kinder.

Inowrazlaw, 22. April. [Kindesmord.] Gestern früh fanden die Bewohner eines Hauses in der Sigismundstraße die Leiche eines neugeborenen Kindes in der Kloakengrube liegen. Die sofort angestellten polizeilichen Recherchen nach der Rabenmutter ergaben, daß die unverehelichte Dienstmagd Maria Tomaszweska diesen Mord begangen. Dieselbe hat während der Nacht heimlich geboren, das Kind in einige Lumpen gehüllt, erdrosselt und dann an den besagten Ort getragen. Als man zur Verhaftung der Mörderin schreiten wollte und sich in das Zimmer derselben begab, machte man die Entdeckung, daß dieselbe todt in ihrem Bette lag. Der Tod soll jedoch der „P. Z." zufolge nicht durch Selbstmord, sondern durch eine Verblutung herbeigeführt worden sein.

Lokales.

Thorn, 24. April.

— [Zur Neuorganisation der Staatseisenbahnen.] Die Arbeiten der Kommission zur Vorberathung einer neuen Organisation der preußischen Staatseisenbahnen sind im Allgemeinen abgeschlossen; der Kommission ist der Auftrag ertheilt, einen Ueberschlag über die bei den Vorschlägen der Kommission zu erwartenden Ersparnisse aufzustellen.

— [Gesundheitspolizeiliche Ueberwachungsstationen im Weichselgebiet.] Zur gesundheitspolizeilichen Ueberwachung der im Stromgebiete der Weichsel verkehrenden Fahrzeuge ist an Stelle der vorjährigen nunmehr eine neue Anweisung in Kraft getreten, die jedoch in allen wesentlichen Punkten der vorjährigen entspricht. Wie im Vorjahre werden jedem Ueberwachungsbezirke von den Herren Regierungspräsidenten mindestens zwei Aerzte zugetheilt und für jeden Bezirk mindestens ein Dampfer bereit gestellt. Die Dampfer sind mit den nöthigen Arznei- und Desinfektionsmitteln, einer Trage und mit einem ausreichenden Vorrath reinen unverdächtigen Brunnenwassers dauernd ausgerüstet zu halten. Neben den Dampfern sind für jeden Ueberwachungsbezirk die nöthigen Boote zur Verfügung zu stellen. Die im Ueberwachungsbezirk I. Schilno liegenden oder denselben passirenden Traften sind von der Ueberwachungsstelle mit je zwei Tonnen auszurüsten, welche dauernd mit gutem einwandsfreien Trinkwasser gefüllt zu halten sind. Dieselben werden den Flößen bis zur Beendigung ihrer Thalfahrt belassen und sind, nachdem die Flöße am Bestimmungsorte angekommen bezw. die dazu gehörenden Flößer abgelohnt sind, bei der nächsten Ueberwachungsstelle abzugeben. Für die Aufnahme, die Füllung der Tonnen mit gutem Trinkwasser und deren Ablieferung nach Beendigung der Fahrt sind der Kassirer und der Rottmann der betreffenden Traft bezw. deren Stellvertreter verantwortlich.

— [Ein langjähriger Mitarbeiter] unseres Blattes, Herr Lehrer Deyke in Mohrungen ist, wie wir zu unserem lebhaften Bedauern erfahren, am Freitag am Lungenschlage plötzlich verstorben. Der Entschlafene hat eine geraume Zeit hindurch unsere Zeitung mit Nachrichten aus jener Gegend versehen, sodaß wir in ihm einen zuverlässigen und eifrigen Berichterstatter verloren haben. Möge ihm die Erde leicht sein!

— [Ein Sonntagsbild aus dem Artushofe.] Gewaltige Anziehungskraft übte gestern Abend die Zierde unserer Stadt, das Haus der Artusbrüder aus, woselbst die Leipziger Sänger unter Hanke's Direktion gastirten und einen vollen Erfolg erzielten. Der Artushofsaal war überfüllt; die zeitig Gekommenen erfreuten sich ja eines Sitzplatzes, der sich indeß, durch in Permanenz erklärtes Tisch- und Stuhlrücken — da sich jeder Zukommende noch einen Platz erobern wollte — in des Wortes wahrster Bedeutung in einen Schwitzplatz umwandelte, denn „eingekeilt in fürchterliche Enge" war schließlich die Losung. Und die glücklichen Besitzer dieser Sitze wurden sogar noch beneidet von den sich innerhalb der Saaleingänge Kopf an Kopf anstauenden Nachzügler, von denen die letzten auf emsiger Suche entdeckte und herbeigebrachte Stühle und Tische erkletterten, um von diesem hohen und höchsten Standpunkte, verachtungsvoll auf die Menge herabblickend, wenigstens etwas von den Vorträgen zu sehen, nicht blos zu hören. Vielen war selbst dieses Glück nicht vergönnt, sie mußten beschwert mit den schon in der Tasche locker gemachten Nickeln für das Entree wieder abziehen, ohne des erwünschten Genusses theilhaftig zu werden, denn es konnte effektiv Niemand mehr in den Saal hinein. Die verschiedenen Leistungen der Sänger und sonstigen Darsteller wurden durchgängig dankbarst aufgenommen; das Publikum befand sich in solcher Beifallslaune, daß die Vortragenden zu immer neuen Einlagen veranlaßt wurden, welchem Verlangen unermüdlich nachgekommen wurde, in Folge dessen sich das Pogramm verdrei- ja vervierfachte. Hochbefriedigt ging Alles nach Hause, und mit derselben Befriedigung werden sich die „Leipziger" und der Artushofwirth die Hände gerieben haben, denn beide gebende aber ebensogern und noch lieber nehmende Faktoren haben wohl an diesem Abend ihre Rechnung auf's Beste gefunden!

— [Turnfahrt.] Die Jugendabtheilung des Turnvereins unternahm gestern Nachmittag eine Turnfahrt nach Zlotterie. Um 2 Uhr rückte der erste Zug von der Ecke der Katharinen- und Friedrichstraße aus ab, während der zweite Zug eine halbe Stunde später folgte und bei Treposch den aufgefundenen ersten Zug verdrängte. Hinter Zlotterie wurden weitere Felddienstübungen gemacht, bis endlich „Sammeln" geblasen und nach Zlotterie eingerückt wurde, wo im Garten des Janke'schen Gasthauses Reck- und Freiübungen vorgenommen wurden. Um $1/2$9 Uhr erfolgte, nachdem man sich gehörig gestärkt, der Rückmarsch, auf welchem noch Aufmärsche in Zügen und Sektionen geübt wurden, und um $1/2$11 Uhr traf die muntere Turnerschaar wieder hier ein. Die Kommandos wurden auf der ganzen Turnfahrt durch Hornsignale gegeben, und es muß anerkannt werden, daß sich der Leiter der Jugendabtheilung, Herr Schütz, durch die Anregung, die er mit derartigen Uebungsmärschen den jungen Leuten giebt, ein entschiedenes Verdienst um die gute Sache erwirbt.

— [Eine junge Künstlerin,] die Gattin eines ehemaligen Thorners, Frau Minna Heymann, betrat in Berlin am vorigen Donnerstag zum ersten Male die Bühne und zwar die des Kroll'schen Theaters, als „Agathe" in Weber's „Freischütz". Sämmtliche Berliner Zeitungen sind voll des Lobes über die junge vielversprechende Künstlerin. So schließt das sonst sehr scharf urtheilende „Kleine Journal" seine Kritik: „Unter dem günstigen Totaleindrucke zitiren wir gern das Wort des Dichters: „Singe, wem Gesang gegeben" und schließen unsern Bericht über die junge Künstlerin mit den besten Wünschen für ihre Zukunft."

— [Arbeiterstreik.] Die Arbeiter der Firma Hintz u. Westphal-Posen, welche bekanntlich die Ausführung der gesammten Erdarbeiten für die hiesige Wasserleitung und Kanalisation übernommen hat, legten heute Morgen die Arbeit nieder, weil sie mit dem bisher gezahlten Tagelohn nicht zufrieden waren; sie fordern 2 Mark täglich. Einige der Rädelsführer, die andere Arbeiter an der Wiederaufnahme der Arbeit hinderten und drohende Redensarten gebrauchten, wurden verhaftet, sonst sind Ausschreitungen nicht vorgekommen. Bis jetzt ist die Arbeit nicht wieder aufgenommen worden. Uebrigens ist das in der Stadt verbreitete Gerücht, daß die Arbeiter nur 1 Mark 40 Pfennige Tagelohn bekommen hätten, nicht zutreffend. Wie wir aus den uns von den Unternehmern zur Einsicht vorgelegten Lohnlisten ersahen, haben nur Burschen und ältere, weniger arbeitsfähige Leute 1 Mark 40 Pfennige Tagelohn bekommen, während die meisten Arbeiter 1,60 und 1,70 Mark, einige der intelligenteren sogar 2 Mark erhalten haben.

— [Zwangsversteigerung.] Das der Wittwe Boruszewski in Mocker gehörige Grundstück hat Frau Ulmer für das Meistgebot von 6800 Mk. erstanden.

— [Die Maul- und Klauenseuche ist auch für Menschen ansteckend.] Eine Offizierfamilie in Süddeutschland hatte aus einer ihr bisher als zuverlässig bekannten Molkerei die Milch für ihre Kinder bezogen. Diese erkrankten plötzlich und in der heftigsten Weise an Erscheinungen dieser Seuche. An Füßen, Händen, Beinen zeigten sich Geschwüre, welche eitrige, übelriechende Massen von sich gaben, auch die Gesichter blieben nicht frei, und die Ansteckung, von welcher die Aermsten erst nach Monaten geheilt wurden, stellte sich als eine äußerst schwere dar. Ferner wird berichtet, daß ein Arbeiter durch Berührung mit einem Lappen, der den Krankheitsstoff aufgenommen hatte, erkrankte.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist ausgebrochen unter den Viehbeständen des Gutes Sortyka und des Gemeinde-Vorstehers Piotrowski in Silbersdorf, Kreis Briesen; erloschen ist die Seuche unter dem Rindvieh der Besitzerin Wittwe Rosalie Müller in Schwarzbruch, des Gutes Gremboczyn, unter dem Viehbestande auf dem Gute Adl. Lissewo Kreis Briesen, und des Besitzers Christian Köpke in Hohenkirch, Kreis Briesen.

— [Gefunden] wurde ein Schirm am Ausgabeschalter der Post, und ein Schlüssel im Glacis. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,84 Mtr. über Null.

s. **Mocker,** 24. April. [Falsches Gerücht.] Auf der Mocker kursirt ein Gerücht, wonach zwei Mädchen in den Abtritten der Mädchenschule verunglückt seien. Die Einen lassen die Kleinen verhungern, die Andern ersticken. Die ganze Geschichte beruht auf bloßer Erfindung, wie uns von maßgebender Seite versichert wird. Die lebhafte Phantasie der Kinder hat ihnen einen Streich gespielt. Es waren zwei Thüren von innen verriegelt und sogleich schlossen die Kinder weiter, dahinter müsse jemand stecken, und da es zwei Tage dauerte, ehe geöffnet wurde, mußten jene Armen verhungert sein.

H. **Podgorz,** 24. April. [Liedertafel.] Das sechste Stiftungsfest, verbunden mit der Einführung der neuen Vereinsfahne, wurde am Sonnabend im Saale des Herrn Schmul festlich begangen. Die neue Fahne ist von der Bonner Fahnenfabrik geliefert und ein wahres Schmuckstück. Die Vorderseite der Fahne ist weiß und mit der Muse des Gesanges geziert, umschlungen von dem Wahlspruche der Liedertafel: „Deutsches Schwert und deutscher Sang haben einen guten Klang". Die Fahnenseite ist blau und trägt die Inschrift: Männer-Gesangverein „Liedertafel" Podgorz, 1887, 23. April 1893. Man weiß nicht, ob man die saubere Arbeit oder den künstlerischen Entwurf der Fahne mehr bewundern soll. Die Bonner Fahnenfabrik hat durch die Lieferung der Fahne den Dank des Vereins verdient. Das Vergnügen verlief programmäßig. Die Instrumentalmusik führte die Kapelle der Einundzwanziger aus.

Kleine Chronik.

* Eine blutige Szene spielte sich am Donnerstag auf dem Stadtpolizeiamt in Stuttgart ab. Der Liniirer Bäuerle war mit seiner Geliebten Anna Busch wegen Diebstahls dorthin gebracht worden. Während des Verhörs zog Bäuerle eine Pistole, um sich zu erschießen. Diese ward ihm jedoch entwunden. Hierauf zog er ein Dolchmesser und stieß dasselbe blitzschnell erst der Geliebten, dann sich selbst in die Brust. Beide waren nach wenigen Minuten todt.

* Ein neues Element. Wie der Newyorker Berichterstatter des „Standard" meldet, hat der Professor der analytischen Chemie an der Bergschule von Missouri, Joplin, in dem Meteor, das kürzlich auf das John Brown-Denkmal in St. Louis hinabfiehl, ein neues Element entdeckt. Der Aërolith bestand zu einem vollen Viertel aus diesem, wie durch die elektrische Schmelzung nachgewiesen wurde. Die Linien des neuen Elements ähnelten ganz dem Sonnenspektrum. Professor Joplin hat ihm daher den Namen Helium gegeben.

* Gefährlich. „Ich möchte nur wissen, ob es wirklich so gefährlich ist, sich das Haar zu färben, wie manche Doktoren behaupten." — „Natürlich ist es sehr gefährlich. Ein Onkel von mir, ein alter Knabe, hat es auch eine Zeit lang gethan, und binnen drei Monaten war er mit einer Wittwe, die vier kleine Kinder hatte, verheirathet."

Submissionstermin.

Kulm. Vergebung von Strombaumaterialien zu den Weichselstromregulirungsbauten im Wasserbau-Bezirk Kulm, und zwar für die Strecke Fordon bis Niedewitz: 28 000 cbm Faschinenwald, 280 Tausend Buhnenpfähle und 28 000 kg Draht Nr. 12; für die Strecke Niedewitz bis Graudenz: 25 000 cbm Faschinenwald, 6 Tausend runde Pflasterpfähle, 250 Tausend Buhnenpfähle, 300 cbm Pflastersteine, 500 cbm Rundsteine, 5000 kg Draht Nr. 12 und 1500 kg Draht Nr. 18. Termin am **3. Mai, Vorm. 11 Uhr** im Geschäftszimmer des Wasserbauinspektors Löwe.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. April.

Fonds: schwach.		22.4.93
Russische Banknoten	212,55	212,35
Warschau 8 Tage	212,00	211,80
Preuß. 3% Consols	87,10	87,20
Preuß. 3½% Consols	101,20	101,40
Preuß. 4% Consols	107,60	107,70
Polnische Pfandbriefe 5%	66,40	66,30
do. Liquid. Pfandbriefe	63,70	63,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	97,80	98,00
Diskonto-Comm.-Antheile	188,25	188,75
Oesterr. Banknoten	167,15	167,25
Weizen: April-Mai	159,20	159,25
Mai-Juni	159,20	161,00
Loco in New-York	77½	76 c
Roggen: loco	137,00	136,00
April-Mai	139,00	137,20
Mai-Juni	139,20	138,00
Sep.-Okt.	146,50	144,00
Rüböl: April-Mai	50,70	50,00
Septbr.-Oktbr.	52,60	51,00
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	56,60
do. mit 70 M. do.	36,30	36,50
April-Mai 70er	35,40	35,10
Mai-Juni 70er	35,10	35,10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. April.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,75 „	—,— „
April	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Lübeck, 23. April. Große Erregung ruft ein Attentat hervor, welches ein aus dem Gefängniß entlassener Glasergeselle auf den Gefängnißgeistlichen Pastor Becker ausgeübt hat. Becker ist durch Revolverschüsse verletzt worden. Der Verbrecher ist verhaftet worden.

Rom, 23. April. Nach Meldungen aus allen Städten Italiens ist die Feier der silbernen Hochzeit überall ruhig verlaufen, nur in Mailand sind einige Ruhestörungen vorgekommen. Mehrere Volkshaufen pfiffen nämlich die vorüberziehenden Soldaten aus als die Musik den Königsmarsch spielte.

Fourmieres, 23. April. Ein nach Belgien reisender Arbeiter hat auf dem Bahnhofe eine mit Dynamitpatronen gefüllte Kiste, welche für belgische Anarchisten bestimmt war, zurückgelassen. Der Arbeiter scheint die Untersuchung an der Grenze gefürchtet zu haben.

Belgrad, 24. April. Die Liberalen haben beschlossen, an den Wahlen nicht theilzunehmen. Die liberalen Blätter bringen lange Berichte über angebliche Exzesse, welche die Radikalen gegen die Liberalen verübt haben sollen. In Czecsak, Semendria, Krakujewacs und Pirot sollen die Häuser der Liberalen in Brand gesteckt und in Smolinovatz ein Liberaler todt geprügelt worden sein. (?)

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Philipp Elkan Nachflg.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Heute und die folgenden Tage:

GLAS- und PORZELLAN-WAAREN (ältere Muster),

um schnell zu räumem zu ganz besonders billigen Preisen.

Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen Krankenhause ist die Stelle eines **Krankenwärters** vom 1. Mai d. Js. ab neu zu besetzen.

Bewerber wollen sich persönlich, unter Vorlegung ihrer Zeugnisse, im Krankenhause zwischen **11½—12½ Uhr Vormittags** melden.

Militäranwärter erhalten den Vorzug.

Thorn, den 22. April 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Familien-Vorständen Brodherrschaften 2c. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten, besonders aber die Kinder auf die **Gefahren aufmerksam zu machen,** welche beim Begehen der zum Zwecke des Baus der Kanalisation und Wasserleitung **aufgerissenen Straßen** bestehen.

Das Besteigen der Erdwälle, das Umgehen der Absperrbarrieren, das Stehenbleiben auf den an Straßen-Uebergängen gebauten Brücken wird polizeilich verboten. Die betreffenden Familien-Vorstände, Brodherrschaften 2c. sind für ihre Kinder, Lehrlinge 2c. event. haftbar.

Thorn, den 22. April 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Verkauf von alt. Lagerstroh.

Mittwoch, den 26. April,
Nachm. 3 Uhr im Hasenberg-Kasernement,
" 4 " " Kavallerie-
Donnerstag, den 27. April,
Nachm. 3 Uhr im Fort IVa,
" 4 " " Fort IV.

Garnison-Verwaltung.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk, Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln 2c.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a Fl 60 Pfg.

Standesamt Thorn.

Vom 16. bis 22. April 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ludwina, T. des Maurers August Krzewinski. 2. Hedwig, T. des Kellners August Wunsch. 3. Arthur, S. des Kaufmanns Herrmann Krakauer. 4. Johannes, unehel. S. 5. Arthur, S. des Schuhmachers Adolph Korzenek. 6. Kurt, S. des Kaufmanns Isaac Hirsch. 7. Margarethe, unehel. T. 8. Franz, S. des Arb. Theophil Podbielski. 9. Robert, S. des Zimmergesellen Eduard Sommer. 10. Helena, T. d Schuhmachermstrs. Joseph Skomski. 11. Sophia, T. des Sattlers Franz Filarowski. 12. Marianna, T. des Arb. Michael Sloniecki. 13. Helene, T. des Arb. Franz Wroblewski. 14. Kurt, S. des Restaurateurs Anastasius Dylewski. 15. Alfred, S. des Händlers Gustav Fliege.

b. als gestorben:

1. Antonie, 1 M., unehel. T. 2. Dorothea, 1 J., T. des Klempners Adolph Lewicky. 3. Landgerichtsbote Joseph Fischer, 36 J. 4. Ulan Wilhelm Kurz, 21 J. 4 M. 5. Ww. Julie Schultz geb. Mierzwicki, 72 J. 11 M. 6. Leonhard, 5 M., S. des Sattlermstrs. Valentin Dejewski. 7. Frau Eva Mielke geb. Leischner, 82 J. 8. Ww. Louise Schulze, geb. Zehle, 59 J. 9. Johannes, 1 J., S. des Depot-Vicefeldwebels Franz Riepert. 10. Arb. Stanislaus Cerankowski, 74 J. 11. Kanonier Wilhelm Bähne, 21 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kaufmann Robert Winterstein-Breslau und Olga Hirschberger. 2. Arb. Reinhold Trenkel und Hulda Müller. 3. Arb. Joseph Stogowski und Eleonora Glinski. 4. Kesselschmied August Warmbier und Julianna Borzechowski. 5. Rangirer Gustav Damerau-Podgorz und Auguste Reich-Argenau. 6. Gärtner Johann Kozlikowski u. Veronika Pajewski. 7. Steinsetzer Carl Grohnke und Wanda Pohlmann-Schleusenau. 8. Arbeiter Andreas Lusztyk und Sophia Cierniak, beide Mocker. 9. Kutscher Franz Olszewski-Mocker und Martha Lewandowski geb. Osmialowski. 10. Landwirth Friedrich Troike und Minna Ziesmann, beide Schwierczyner Wiese. 11. Buchbindermstr. Oskar Foerder-Mocker und Anna Huch. 12. Restaurateur Johann Popiolkowski und Johanna Tr nk. 13. Arb. Franz Krawczynski und Veronika Lisewski. 14. Kaufmann Peter Graeski und Emilie Petrusch, beide Danzig. 15. Bauführer Franz Weinhold-Neckarsulm und Elisabeth Müller. 16. Unteroffizier Georg Pehlow und Antonia Malinowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Assistent bei der Prov.-Steuer-Direktion Danzig Carl Hopp mit Martha Gehrmann. 2. Etatsm. Heizer und Maschinist beim Garnisonlazareth Rudolf Schüschke mit Marie Iszrogat. 3. Schuhmacherges. Johann Pelek mit Auguste Will. 4. gepr. Locomotivheizer Emil Fuhrmeister mit Louise Ackermann.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, d. 26. April 1893, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro Monat Februar d. J.
2. Betr. Einrichtung eines neuen Klassenraumes in der Knabenmittelschule.
3. Betr. Uebertragung des Miethsverhältnisses über das Rathhausgewölbe Nr. 12 auf die Händlerin Magda Frenzel.
4. Betr. Bewilligung von 300 M. für das Pflanzen von Bäumen längs der Grabenstraße und der Gasanstalt sowie für Aufstellen von Bänken und Bekiesen einiger Platztheile.
5. Betr. die Wahl des Herrn Kreisphysikus Dr. Wodtke als Anstaltsarzt für die Waisenanstalten und das Siechenhaus.
6. Betr. Bewilligung von 300 M. an den Badeanstaltsbesitzer Dill für die Gestellung seiner Badeanstalt zur Benutzung armer Frauen während des kommenden Sommers.
7. Betr. den Neubau des Forsthauses in Ollek.
8. Betr. die im Jahre 1893 auszuführenden Trottoirlegungen 2c.
9. Betr. die Bescheinigung, daß gekündigte, der Kämmerei-Verwaltung gehörige Effecten nicht vorhanden sind.
10. Betr. Superrevision der Rechnung der städt. Ziegeleikasse pro 1. April 1891/92.
11. Betr. Superrevision der Rechnung der Schlachthauskasse pro 1891/92.
12. Betr. Vergebung der Ausführung der gesammten Hochbauten (Erd- u. Maurerarbeiten) für das Wasserwerk.
13. Betr. Vergebung der Lieferung von eisernen Trägern, Unterlagsplatten und gußeisernen Säulen für das Wasserwerk.
14. Betr. Vergebung der Lieferung der Dampfmaschinen, Pumpen und Kessel für das Wasserhebewerk
15. Betr. den Geschäftsbericht der städt Sparkasse für das Rechnungsjahr 1892.

Thorn, den 22. April 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 25. April, von 10 Uhr Vormittags ab werde ich im Auftrage des Konkursverwalters die zur **Hugo Anders'schen Konkursmasse** gehörigen **Bauutensilien,** darunter:

einen Handwagen, einen Geschirrkasten, 4 Kipplowrys, 160 Meter Geleise, 250 Mtr. Rohrleitung, eine Pumpe, einige tausend Drainröhren, ein Baubureau, 2 Geräthe-schuppen u. a. m.

am Infanteriekasernenbauplatz unweit des Leibitscher Thores, öffentlich und meistbietend versteigern.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Konkurs A. Mazurkiewicz

Englisch Ale.

Zeitungs-Papier,

gut erhalten, **zu verkaufen** Jakobsstr. 15, I.

Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme

in grösster Auswahl am Platze empfiehlt

PHILIPP ELKAN Nachfolger.

Gänzlicher AUSVERKAUF!

Mit dem heutigen Tage veräussern wir unser wohlassortirtes Lager in modernsten

Frühjahrs-Roben, Leinen, Herren-, Damen- & Kindergarderoben.

Gebr. Jacobsohn,

Breitestrasse 16.

Zur Ausführung von

Kanalisations- u. Wasserleitungs-Anschlüssen,

sowie **Badeeinrichtungen** und **Closetanlagen** nach den neuesten Konstruktionen vom einfachsten bis zum feinsten Muster halten sich bestens empfohlen.

Durch langjährige Erfahrung, sowie stetes Lager und Selbstfabrikation sind wir in der Lage, mit billigsten Preisen u. solidesten Ausführungen prompt zu dienen.

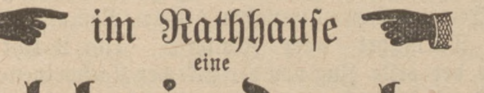
Born & Schütze, Mocker Wpr.

Ausverkauf.

Die **Sonnenschirme** sind eingetroffen und werden dieselben billigst ausverkauft.

S. Hirschfeld.

Wir haben



im Rathhause eine

Mehlniederlage

errichtet, worin unsere Mühlenfabrikate bester Qualität zu **Bromberger Mühlenpreisen** verkauft werden.

Thorner Dampfmühle.
Gerson & Co.

!!8ung!!

So lange der Vorrath reicht:

Eine Partie Frühjahrsmäntel

spottbillig, nur 4 Mark das Stück,

Weiß- und Kurzwaaren

bei mir viel billiger als in den sogenannten Ausverkäufen.

Beispielsweise (hier noch nicht dagewesen)

5 Dutzend, fünf Dutzend Wäscheknöpfe für nur 10 Pf

Touristenhemden von 2 Mark an.

Herrenstrohhüte (fein Geflecht) **nur 1 Mark, Werth das 3fache.**

Kinderstrohhüte spottbillig

A. Hiller, Hohestraße 11,
gegenüber dem Gymnasium.

Ziehung schon am 4. Mai 93

der Darmstädter Lotterie.

Hauptgewinne baares Geld!
1 a Mk. 20000,
1 a " 10000,
1 a " 5000,
3 a " 1000 2c. 2c.

à Loos 1 Mark — 11 Loose 10 Mark, Porto u. Liste 30 Pf.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.
Telegr.-Adr.: Dukatenmann-Berlin.

---

18. Stettiner Pferdelotterie

Ziehung 9. Mai 1893.

10 Hauptgewinne: **complette hocheleg. Equipagen, darunter 2 Vierspänner,** und **150 hochedle Pferde**

dabei **10 gerittene, gesattelte und gezäumte Pferde,** zusammen **2666 Gewinne im Werthe von 180000 M.**

Loose hierzu a **1 M.** **(11 St. 10 M.),** Liste u. Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung od. auch gegen Postmarken der Hauptcollecteur

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

Frische Speckflundern, Bücklinge u. Sprotten bei **Schweitzer, Altstädt. Markt.**

Dienstag auf dem Fischmarkt treffen ein: **Mittel- u. Bratlachse** b. Fischer Wisniewski.

Zur Ausführung der schon jetzt erforderlichen

Hausanschlüsse an die Kanalisation und Wasserleitung

und der completen Anlagen im Innern der Gebäude, der Neuzeit entsprechend, empfiehlt sich das

Specialgeschäft von R. Schultz,
Bauklempnerei, Neust. Markt 18.

Mit jeder Auskunft und Kostenanschlägen stehe zu Diensten.

Mit meinem **neu assortirten Lager** in

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber-, Granat- und Corallenwaaren

halte mich bestens empfohlen.

Neuarbeiten u. **Reparaturen** werden wie bekannt sauber und billig ausgeführt.

S. Grollmann, Goldarbeiter,
Elisabethstraße 8.

Für Zahnleidende!

Mein Atelier befindet sich

Breitestrasse 21.

Alex. Loewenson.

Handarbeiten jeder Art werden gut und billig gearbeitet auch wird daselbst Unterricht im Häkeln und Stricken ertheilt Coppernikusstr. Nr. 11, 2 Tr. links.

Husten-Bonbons

zu haben
in **Thorn** bei **A. Wohlfeil,** Seglerstr 12,
in **Podgorz** bei **Rudolf Meyer,**
in **Mocker** bei **J. Kurowski,**
in **Culmsee** bei **W. Kwiecinski,** Droguerie.

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika graduirt,
Breitestr. 14.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt
in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Meine Grundstücke

will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen. Wittwe **Abraham.**

Couverts,

gutes Papier, schöne Farben, undurchsichtig, gut gummirt,

mit Firmendruck,

1000 Stück von Mk. **3,00** an, werden schnell und in sauberem Druck geliefert von der

Buchdruckerei Thorn. Ostdeutsche Ztg. Thorn.

Asthma heile ich **gründl.** Auch bei lang. Krankheit u. in **hohem Alter, dauernde** Erfolge. Leidensbeschreibung und **ob Füße kalt** an P. Weidhaas, Dresden-Radebeul.

Husten-Bonbons

zu haben
in **Thorn** b. **Aug. Wunsch,** Brückenstr. 24,
in **Mocker** b. **Franz Piepke,** Bäckermstr.

Einfache Pension mit Familienanschluß für einen alten Herrn, Bromb. Vrst. 1. L. **gesucht.** Offerten unt. **906** i. d. Exp. d. Z.

---

1 freundl. Mittelwohnung, 1 Tr., v. sogl. od. 1. Octbr. zu verm. Coppernikusstr. 28.

Treber hat abzugeben Sponnagels Brauerei.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.